

**„Sollen wyr Kinder ziehen,  
so müssen wyr auch  
Kinder mit yhn werden.“  
Martin Luther**

**Kompetenzorientierung im Religionsunterricht  
am Beispiel**

**„Martin Luther und die Reformation“**

Auf den ersten Blick unterscheidet sich der Unterricht wenig von reflektiertem, schülerorientiertem Unterricht, wie er bisher auch gehalten wurde. Es lassen sich allerdings Gesichtspunkte benennen, die bei der Konzeption der Einheit leitend waren, um langfristig Kompetenzen anzubahnen. Kompetenzorientierung wird nicht an einzelnen Stunden deutlich, sondern im Verlauf der Sequenz immer wieder auf unterschiedlichem Wege verfolgt.

Am Anfang der Einheit steht eine **Lernstandserhebung**. Sie dient der Lehrkraft zur Orientierung und vergegenwärtigt den Schülerinnen und Schülern, welche Kenntnisse sie bereits mitbringen. Die Schülerinnen und Schüler können an dieser Stelle formulieren, was sie am Thema interessiert und welche vertieften Kenntnisse sie erwerben wollen. Ausgehend davon wird die Unterrichtssequenz strukturiert. Als hilfreich erweisen sich an solchen Gelenkstellen des Unterrichts **kooperative Planungsverfahren**. Diese beschränken sich nicht auf einvernehmliche Absprachen, sondern eröffnen *Einblick ins Verfahren der Gliederung* von Sachverhalten und schaffen damit *Transparenz*. Es wird sozusagen in **Metakognition** gelernt, wie komplexe Themen strukturiert und bearbeitbar werden.

Eine wichtige Funktion im Blick auf die Kompetenzorientierung haben die **Aufgabenformate**.

Hier wurden immer wieder neue Wege der **kognitiven Aktivierung** gesucht. Es geht im Kern nicht um das Lernen historischer Daten, sondern um den gestaltenden und vertieften Umgang damit. Die Aufgaben bewegen sich auf unterschiedlichen Anforderungsniveaus, an einigen Stellen eröffnen Vorschläge zur **Binnendifferenzierung** die Möglichkeit inhaltlicher Vertiefung und damit individueller Förderung.

Kooperative Lernformen sorgen für eine Differenzierung im Arbeitstempo und eine Beteiligung aller Schülerinnen und Schüler am Unterrichtsgeschehen.

In einigen Stunden werden Querverbindungen zu bereits Gelerntem hergestellt, darüber werden Zusammenhänge hervorgehoben und **nachhaltiges Lernen** gefördert.

Die Einheit wird mit einer *Evaluation* abgeschlossen, die allerdings nicht die klassische Gestalt einer Prüfaufgabe hat.

## **Kompetenzen im Zusammenhang einer kirchengeschichtlichen Unterrichtssequenz**

Die erste Herausforderung der Einheit besteht darin, das Interesse der Jugendlichen für eine Gestalt und Epoche zu wecken, die 500 Jahren zurück liegt. Die Lebensrelevanz und die Frage, welche Kompetenzen sie hier erwerben könnten, sind 13-14-Jährigen nicht unmittelbar evident. Hinzu kommt, dass sie auf Grund ihrer altersgemäßen Entwicklung noch Mühe haben, wesentliche Gedanken Martin Luthers zu verstehen, das gilt besonders für die Rechtfertigungslehre. Hier darf man nicht mehr erwarten, als dass sie das Modell beschreiben können. Das Ziel des Unterrichts wird deshalb also eher eine „Begegnung“ mit einer historischen Gestalt und ihrem Denken sein, nicht eine verstehende „Horizontverschmelzung“.

Was die Schülerinnen und Schüler lernen können, sind Zugänge und Fähigkeiten, die sie z.B. bei der Auseinandersetzung mit einer anderen historischen Entwicklung oder Gestalt zur Verfügung haben könnten.

### **Auf einige Punkte soll das Augenmerk gerichtet sein:**

*Die Schülerinnen und Schüler können*

- *die Ursprünge heutiger Fragen in der Geschichte entdecken*
- *Fragen der Geschichte ins Heute übersetzen*
- *historische Quellen befragen und sich Lebensumstände früherer Zeiten erschließen*
- *Fremdes als Fremdes benennen*
- *Historiendarstellungen und historische Darstellungen kritisch rezipieren*
- *ihre eigene Meinung mit Äußerungen einer historischen Gestalt vergleichen und argumentative Begründungen für die eigene Position anführen*
- *Ursachen und Wirkungen in historischen Entwicklungen beschreiben.*

## Die Standards zu „Reformation“ im Bildungsplan

Wer eine Unterrichtssequenz zum Thema Reformation konzipiert, ist mit dem Problem konfrontiert, Schwerpunkte setzen zu müssen, wohl wissend, dass es eine Vielzahl guter Argumente gäbe, die für andere Akzente sprächen.

Die vorliegende Einheit folgt den Vorgaben des Bildungsplanes, in dem 3 Schwerpunkte auszumachen sind: Bibelübersetzung und Bedeutung der Bibel für die ev. Kirche, die Rechtfertigungslehre und die Ursachen der Kirchentrennung. Im Zentrum steht die Gestalt Martin Luthers.

Einige wichtige Ereignisse und Themen fehlen, so z.B. der Augsburger Religionsfriede, Luthers Rolle im Bauernkrieg, Perspektiven der Schweizer Reformatoren, die Bedeutung Philipp Melancthons, das Augsburger Bekenntnis, die Auseinandersetzung mit Thomas Müntzer und lokalgeschichtliche Ereignisse.

Hier sind didaktische Entscheidungen der jeweiligen Lehrperson gefragt, die sinnvollerweise die Kooperation mit dem Geschichtsunterricht suchen wird.

Die hier ausgearbeitete Sequenz folgt im Aufbau der biographischen Entwicklung Luthers und der Abfolge der zeitgeschichtlichen Ereignisse.

Die Standards werden meist nicht in einzelnen Stunden, sondern über 2-3 Stunden hinweg in den Blick genommen. Einige Standards bedürfen einer Korrektur und Ergänzung.

### Die Standards – Kompetenzen und Inhalte im Bildungsplan:

*Die Schülerinnen und Schüler*

- können Luthers Bibelübersetzung erzählerisch in seine Biographie einbetten
- kennen die kulturelle Wirkung der Lutherbibel
- können die zentrale Bedeutung der Bibel in der evangelischen Kirche darlegen und begründen
- können darstellen, inwiefern die Wiederentdeckung des menschenfreundlichen Gottes auf Luther befreiend gewirkt hat
- können zeigen, dass die in der Reformation neu entdeckte Bedeutung Jesu sich in konkreter Kritik an der katholischen Kirche ausgewirkt hat
- können Ursachen der Kirchentrennung in der Reformation darstellen.

Der 1. Standard lässt sich gut umsetzen. Er ist bereits operationalisiert und entspricht den Fähigkeiten, die Schülerinnen und Schüler in diesem Alter mitbringen (vgl. hierzu Stunde 8 und 9). Der 2. Standard bleibt sehr allgemein, er müsste im Rückblick auf die gesamte Einheit eingelöst sein.

Der 3. Standard wird, ausgehend von einer Anforderungssituation, in der 8. Stunde angestrebt, aber schon in der 6. Stunde, in Luthers Begründung in Worms, angebahnt.

Der 4. Standard nimmt inhaltlich einen besonderen Stellenwert ein, deshalb wird, ausgehend von der 2. Stunde, immer wieder darauf eingegangen: Im Streit um den Ablass (4. Stunde) und den Schriften von 1520 (5. Stunde) und der Übersetzung von Psalm 23 (9. Stunde).

Theologisch unklar formuliert ist der 5. Standard. Luther argumentiert in seiner Auseinandersetzung mit der katholischen Kirche christologisch, deshalb müsste der Standard hier zumindest „...*neu entdeckte Bedeutung Jesu Christi*“ lauten.

Allerdings formuliert dieser Standard einen hohen Anspruch, der sich in der 7./8. Klasse nur bedingt einlösen lässt. In der vorliegenden Einheit geht es hier um die Sakramente (damit sind die Schülerinnen und Schüler auch im Zusammenhang mit ihrer Konfirmation befasst) und das „Priestertum aller Gläubigen“. Explizit setzen sich die Schülerinnen und Schüler damit in der 5. Stunde auseinander.

Vertieft werden die Kenntnisse und Fähigkeiten in der 11. Stunde, in der „Einrichtung eines Kirchenraumes“ und deren theologischer Begründung.

## Überblick Unterrichtssequenz Reformation Klasse 7/8

Thema	Elemente der Kompetenzorientierung
<b>1.Stunde</b> <b>Einführung Martin Luther und die Reformation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Anforderungssituation</li> <li>➤ Lernstandserhebung</li> <li>➤ Advance Organizer</li> <li>➤ Binnendifferenzierung</li> </ul>
<b>2. Stunde</b> <b>Frömmigkeit im ausgehenden Mittelalter</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Metakognition</li> <li>➤ Binnendifferenzierung</li> </ul>
<b>3. Stunde</b> <b>Luthers Gottesbild wandelt sich</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Kognitive Aktivierung (Aufgabenformate)</li> <li>➤ Binnendifferenzierung</li> </ul>
<b>4. Stunde</b> <b>Auseinandersetzung um den Ablass</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Binnendifferenzierung</li> <li>➤ Nachhaltigkeit</li> <li>➤ Metakognition</li> </ul>
<b>5. Stunde</b> <b>Luthers neue Lehren 1520</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Lernstandserhebung</li> <li>➤ Kognitive Aktivierung (Aufgabenformate)</li> </ul>
<b>6. Stunde</b> <b>Der Reichstag in Worms 1521 und seine Folgen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Kognitive Aktivierung (Aufgabenformate bes. IV.1)</li> </ul>
<b>7. Stunde</b> <b>Rückblick und Ausblick Vertiefen und Üben</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Advance Organizer</li> <li>➤ Metakognition</li> <li>➤ Nachhaltigkeit</li> </ul>
<b>8. Stunde</b> <b>Sola scriptura</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Anforderungssituation</li> <li>➤ Lernstandserhebung</li> <li>➤ Kognitive Aktivierung</li> </ul>
<b>9. Stunde</b> <b>Wartburg und Bibelübersetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Anforderungssituation</li> <li>➤ Binnendifferenzierung</li> </ul>
<b>10. Stunde</b> <b>Katharina von Bora</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Advance Organizer</li> <li>➤ Metakognition</li> <li>➤ Aufgabenformate</li> <li>➤ Binnendifferenzierung</li> </ul>
<b>11. Stunde</b> <b>Reformation im Kirchenraum</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Evaluation</li> <li>➤ Nachhaltigkeit</li> <li>➤ Metakognition</li> </ul>

## 1. Stunde: Martin Luther und die Reformation

**Die erste Stunde dient der Motivation und zeigt exemplarisch, worauf es ankommt: Ausgehend vom Lernstand der Schülerinnen und Schüler werden Ziele für den Unterricht formuliert, die ihre Interessen und Lernfortschritte immer wieder aufgreifen und transparent machen. Ein wesentlicher Baustein ist hierfür das Material M 1.2, das im Laufe der Einheit immer wieder eingesetzt wird.**

<p><b>I. Anbahnung</b></p>	<p>Wenn Religionsunterricht auf dem Stundenplan steht, ist für euch klar, ihr müsst euch von euren katholischen Mitschüler/innen trennen und werdet in getrennten Räumen unterrichtet. Vielleicht sprecht ihr gelegentlich darüber, womit die anderen sich beschäftigen, und stellt fest, so ganz anders ist es bei den Katholiken gar nicht. Wie kommt es zu der Trennung? Warum gibt es unterschiedliche Konfessionen?</p> <p>Arbeitsauftrag in Einzelarbeit:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Versetze dich in die Situation dessen, der im Beispiel gefragt wird, warum es die evangelische Kirche gibt, und formuliere eine Antwort auf dem Hintergrund deines bisherigen Wissens.</li> </ol> <p>Auswertung:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>2. Einzelne Texte werden vorgetragen. Vor der Klasse sitzt ein Schüler/eine Schülerin und hört sich Ergebnisse in der Rolle des kath. Mitschülers aus dem Fallbeispiel an.</li> <li>3. Was spricht für die Trennung? Was spricht für gemeinsamen Unterricht? (Schreibt eure Kommentare auf die im Klassenzimmer aushängenden Plakate.)</li> </ol>	<p>AA/EA Fallbeispiel M 1.1</p> <p>SV</p> <p>Zu 3. Fishbowl (oder Blätter im Klassenzimmer zum Kommentieren)</p>	<p><i>Anforderungssituation</i> Konfessionell getrennter RU?</p> <p>Für den Einstieg in die Unterrichtssequenz ist ein Beispiel aus dem Schulalltag gewählt, an dem deutlich wird, welche Folgen die Reformation bis heute hat. Die Schülerinnen und Schüler tragen ihre Kenntnisse historischer Ereignisse und Entwicklungen zusammen, um eine Alltagssituation zu verstehen.</p>
----------------------------	---	--	--

<p><b>II. Erarbeitung</b></p>	<p>Wir gehen 500 Jahre zurück zum <b>Ursprung der Trennung</b>, ins Zeitalter der <b>Reformation</b>. In Deutschland stoßen wir dabei auf Martin Luther. Ihm seid ihr in eurer Schullaufbahn schon begegnet.</p> <p>Mich interessiert, was ihr bereits über ihn und seine Zeit wisst.</p> <p>Arbeitsauftrag:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Vgl. M 1.2 Martin Luther und die Reformation.</li> <li>2. Auswertung: Schülerinnen und Schüler tragen Ergebnisse vor, Stichworte werden auf Kärtchen geschrieben und an Pinnwand oder Tafel befestigt.</li> <li>3. Kooperatives Planungsverfahren Die Lehrkraft ergänzt Kärtchen mit wesentlichen Stichwörtern bzw. Themen für die Einheit. Die thematischen Schwerpunkte und die Struktur der Unterrichtssequenz werden gemeinsam erarbeitet.</li> </ol>	<p>AB M 1.2/ Folie</p> <p>UG/TA</p> <p>UG/TA</p>	<p><b>Lernstandserhebung</b></p> <p>Die Lernstandserhebung zeigt der Lehrkraft, von welchen Vorkenntnissen sie im Weiteren ausgehen kann. Zugleich wird den Schülerinnen und Schülern deutlich, dass sie schon einige Kenntnisse mitbringen. Das AB M 1.2 ist so konzipiert, dass eine transparente und kooperative Planung der Einheit möglich wird.</p> <p>Es übernimmt damit die Funktion eines <b>Advance organizer</b> und wird deshalb im Verlauf der Unterrichtssequenz immer wieder zum Einsatz kommen, um zu strukturieren, Transparenz zu schaffen und nachhaltiges Lernen zu bestärken.</p>
<p><b>III. Vertiefung im weiteren Verlauf der Unterrichtssequenz</b></p>	<p>Vergabe weiterer Themen für Referate und Ausarbeitungen abgeleitet aus Ergebnissen der 2. Aufgabe. „Das interessiert mich ...“</p> <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Luther und Schule</li> <li>➤ Luther und der Bauernkrieg</li> <li>➤ Reformation in Württemberg (J. Brenz)</li> <li>➤ Reformation unter Zwingli oder Calvin</li> </ul>		<p><b>Binnendifferenzierung</b></p>
<p>Hausaufgabe</p>	<p>Falls in der nächsten Stunde ein Vorschlag zur Binnendifferenzierung aufgenommen werden soll, werden hier die Aufträge ausgegeben.</p> <p>Vgl. dazu weiter 2. Stunde: Vorschläge zur Binnendifferenzierung.</p>		

## 2. Stunde: Frömmigkeit im ausgehenden Mittelalter

### Kompetenz:

- **Schülerinnen und Schüler können über Hoffnungen und Ängste, die das Lebensgefühl im ausgehenden Mittelalter bestimmten, Auskunft geben.**

<p><b>I. Anbahnung</b></p>	<p>Vor einigen Jahren wurde mit großem Aufwand und Erfolg ein Film zu Martin Luther gedreht, der sich relativ lange in den deutschen Kinos halten konnte. Auf dem Kinoplatat stand der Titel „Luther“ und als Untertitel „Er veränderte die Welt für immer.“</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ „<i>Er veränderte die Welt für immer.</i>“ Stimmt das? Wie seht ihr das?</li> <li>➤ Ihr hört aktuell Nachrichten über Veränderungen in Nordafrikanischen Ländern, ihr habt im Geschichtsunterricht gehört, wie sich Politik, Denken und Lebensverhältnisse im Laufe der Geschichte vielfach verändert haben.</li> <li>➤ <b>Wie kommt es zu Veränderungen in der Geschichte?</b> Mich interessiert, wie ihr darüber denkt!             <ol style="list-style-type: none"> <li>1. UG/TA: Die Frage wird im UG erörtert, Gedanken werden in einem TA festgehalten. Alternativ:</li> <li>2. AA/GA: Frage wird in Form eines Placemat bearbeitet. (Je einzeln, dann Verständigung über wesentliche Punkte im Feld im Zentrum)</li> </ol> </li> </ul>	<p>Evtl. Kinoplatat</p> <p>UG</p> <p>TA/UG alternativ:</p> <p>AA/GA (Placemat)</p>	<p>Nachdem die Schülerinnen und Schüler Geschichtsunterricht haben und immer wieder Nachrichten von weltpolitischen Ereignissen mitbekommen, halte ich es für sinnvoll, ihnen an dieser Stelle, im Sinne <b>kognitiver Aktivierung</b>, die Gelegenheit zu geben, selbst Theorien zu entwickeln und Modelle zu konstruieren, bevor im Unterricht einzelne Faktoren erörtert werden.</p> <p>Abhängig von der Lerngruppe und dem dafür eingeplanten Zeitrahmen, kann hier kürzer im UG gearbeitet werden oder ausführlicher, kooperativ in Form eines Placemat.</p>
<p><b>II. Erarbeitung</b></p>	<p>Um zu verstehen, wie es zur Reformation gekommen ist, müssen wir uns genauer anschauen, was die Menschen damals beschäftigt hat, welche Hoffnungen und Ängste sie hatten. Einiges habt ihr im Geschichtsunterricht schon erfahren, wir beschäftigen uns heute mit dem Glauben und der Frömmigkeit im (ausgehenden) Mittelalter.</p>		<p>Der Text geht ausschließlich auf das Thema Frömmigkeit ein. Soziale und politische Situation bleiben außen vor, ebenso geistes- und kulturgeschichtliche Entwicklungen (Stichworte: Humanismus, Renaissance, Kopernikus, Buchdruck, Kolumbus). Schaut man in die Lehrwerke für den Geschichtsunterricht, findet man hier die entsprechenden Informationen und Einführungen. Das rechtfertigt, sich hier auf den Fokus „Frömmigkeit“ zu beschränken.</p>

	<p><b>Aufgabe:</b> Bei genauem Lesen kannst du dem Erzähltext über den Mönch Stephan viele Informationen über das Lebensgefühl und die Frömmigkeit im Mittelalter entnehmen.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Unterstreiche alle Informationen über die Lebensbedingungen im Mittelalter.</li> <li>2. Zeige dann, wie die Lebensbedingungen den Glauben beeinflussen. Formuliere dies in eigenen Worten.</li> <li>3. Auswertung im UG</li> </ol>	<p>AA/M 2.1 Text „Stephan 1349“ Religion entdecken S. 136  UG/TA</p>	<p>Zugleich bieten sich damit Möglichkeiten der  <b><i>Binnendifferenzierung</i></b> an (vgl. Vertiefung IV. 2).</p>
<p><b>III. Vertiefung (1)</b></p>	<p>Hausaufgabe: ➤ Lückentext Frömmigkeit im späten Mittelalter</p>	<p>M 2.2</p>	<p>Die Vorstellungswelt und Begrifflichkeit des Mittelalters ist Schülerinnen und Schülern erfahrungsgemäß fremd. Um zentrale Begriffe im Sinne <b><i>nachhaltigen Lernens</i></b> zu festigen, erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Hausaufgabe in Form eines Lückentextes.</p>
<p><b>IV. Vertiefung (2)</b></p>	<p><b>1. Vorschlag</b> Am Ende der 1. Stunde werden Bilder oder Symbole ausgeteilt, die für die unterschiedlichen Bereiche stehen. Die Schülerinnen und Schüler bereiten in einer Hausaufgabe einen kurzen Infoinput zum jeweiligen Thema (Kunst, Gesellschaft, Entdeckungen,...) vor.  Nach einer Hinführung zum Thema „Aufbruch in eine neue Zeit“ werden in einer Form Kooperativen Lernens (vgl. Methode „One stay - three stray“) die unterschiedlichen Gesichtspunkte zusammengetragen und in einer Mind-Map festgehalten.</p> <p><b>2. Vorschlag:</b> Schülerinnen und Schüler bearbeiten den Text „Die Zeit um 1500 - Eine Zeit des Umbruchs“. Sie erstellen auf dieser Grundlage eine Mind-Map.</p>	<p>Vgl.Luther DVD Educativ 2004 Infoblatt zu Extra 1.1</p>	<p><b><i>Binnendifferenzierung</i></b></p> <p>Material:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Fernrohr, Globus, Landkarte, Buch</li> <li>➤ Bilder: Michelangelos „David“, Dürers „Hase“ oder „Großes Rasenstück“</li> <li>➤ Hans Weiditz, „Die Gesellschaft im 16. Jhd.“</li> <li>➤ Abbildung Gutenbergs Druckerpresse</li> </ul>



### 3. Stunde: Luthers Gottesbild wandelt sich

**Kompetenz:**

- **Schülerinnen und Schüler können den Wandel in Martin Luthers Gottesbild hin zum menschenfreundlichen Gott darstellen.**

<p><b>I. Anbahnung</b></p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Bildbetrachtung Rembrandt: Die Heimkehr des Verlorenen Sohnes             <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ 1. Schritt: Beschreiben</li> <li>2. Schritt: Deuten mit Fokus auf kniender Gestalt: Gefühle? Gedanken? Beziehung zur aufrechten Gestalt?</li> </ul> </li> <li>2. Titel des Bildes: „Die Heimkehr des Verlorenen Sohnes“. Ihr kennt das Gleichnis. Können wir es zusammen rekonstruieren?</li> <li>3. Ich möchte gerne einen Schritt weitergehen und die Geschichte mit euch fortschreiben: Wir stellen uns vor, dass wir die auf dem Bild kniende Gestalt, den jüngeren Sohn, einige Wochen später treffen und ein Interview mit ihm führen würden.             <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Wie fühlt er sich?</li> <li>➤ Hat sich in seinem Leben etwas verändert?</li> <li>➤ Wie ist seine Beziehung zu seinem Vater?</li> <li>➤ Wie begegnet er seinem Bruder?</li> </ul> </li> <li>4. Eine ähnliche Erfahrung wie der sog. „Verlorene Sohn“ hat Luther auch gemacht. Damit wollen wir uns heute beschäftigen.</li> </ol>	<p>UG</p> <p>SV</p> <p>L inszeniert Interview mit einigen Sch.</p>	<p><b>Aufbauendes Lernen</b></p> <p>Das Gleichnis aus Lk 15 ist den Schülerinnen und Schülern aus der Unterstufe vertraut. Das Bild vermutlich auch.</p> <p>Sie lernen die Geschichte hier in einen neuen Zusammenhang zu bringen.</p>
<p><b>II. Erarbeitung</b></p>	<p>Martin Luther hat viele Kirchenlieder verfasst. In der Verbindung von Text und Musik kommen seine Gedanken und vor allem auch Gefühle zum Ausdruck. Im Lied, das wir gleich hören werden, hat er sehr eindrücklich beschrieben, wie sich sein Gottesbild und sein Glaube im Laufe seines Lebens gewandelt haben. Wir beschäftigen uns genauer damit.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Lied „Nun freut euch...“ Erste Eindrücke beim Hören? Stimmung, Entwicklung, Thema ...?</li> <li>2. Auftrag: Wir schauen uns die Entwicklung an, wie er sie in der Abfolge der Strophen beschrieben hat.             <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Erstellt ein Standbild zu eurer Strophe, aus dem ersichtlich wird, wie Luther sich wahrgenommen hat.</li> </ul> </li> </ol>	<p>„Nun freut euch...“ EG 341</p> <p>M 3.1 AA/GA Strophen 2-4</p>	

	<p>3. Auswertung: Standbilder zu Strophen 2-4 werden vorgestellt. (Evtl. wird die entsprechende Strophe von CD dazu abgespielt.) Leitfrage: Was seht ihr, was verändert sich mit den Strophen?</p> <p>4. Besonderheit der 1. Strophe: Wir alle!?</p>	UG	
<p><b>III. Vertiefung (1)</b></p>	<p>1. Luther trägt seine Einsicht einem befreundeten Mönch vor. Findet der diese Überlegungen aufregend? Verfasst einen Dialog, wie er hätte geführt werden können.</p> <p>Alternativ:</p> <p>2. Und heute? Vergleicht Luthers Einsicht mit eurer Vorstellung von Gott. Verfasst einen Brief an M. Luther, in dem ihr entweder euer eigenes Gottesbild darlegt oder aber persönlich Stellung nehmt zu seiner Entdeckung.</p> <p>3. Einige der verfassten Texte werden vorgetragen.</p>	AA  AA  SV	<p><b><i>Binnendifferenzierung</i></b></p> <p>Es gibt Schülerinnen und Schüler, die eher in der historischen Auseinandersetzung bleiben wollen und deshalb Aufgabe 1, den Dialog mit einem Mönch wählen werden. Manche Schülerinnen und Schüler sind bereit, ihre persönlichen Überlegungen einzubringen. Für solche wäre Aufgabe 2 passender.</p>
<p><b>IV. Vertiefung (2)</b></p>	<p>Im Rückblick auf sein Leben sagt er später, dass er die entscheidende Entdeckung 1515 bei der Beschäftigung mit einer Bibelstelle aus dem Römerbrief gemacht hat. Er schreibt: Text aus SpurenLesen 2, S. 82 oder DVD Extra 2.2 „Die neue Gerechtigkeit“</p>		<p><b><i>Binnendifferenzierung</i></b></p> <p>Für Schülerinnen und Schüler, die zügig arbeiten und keine Probleme haben, sich mit anspruchsvollen Quellentexten auseinanderzusetzen, könnte das hier angebotene Material interessant sein.</p>



<b>V. Vertiefung (2)</b>	Überlege, ob du biblische Geschichten kennst, mit denen man Martin Luthers Thesen begründen könnte.	UG/TA	<i>Nachhaltigkeit/Aufbauendes Lernen</i> Sch. stellen Zusammenhänge zu ihnen bekannten Texten her.
<b>VI. Erarbeitung (3)</b>	Könnt ihr seine Thesen in Zusammenhang zu dem bringen, was ihr bisher über Martin Luther gelernt habt? ➤ Bezug zur 2. Stunde, Wandel im Gottesbild...	UG/TA	<i>Metakognition und Nachhaltigkeit</i>

**5. Stunde: Luthers neue Lehren – Die Schriften von 1520**

**Kompetenz:**

- **Die Schülerinnen und Schüler können Kerngedanken der reformatorischen Schriften von 1520 wiedergeben und mit eigenen Überlegungen vergleichen.**

<p><b>I. Anbahnung</b></p>	<p>Stelle dir vor, du bist heute Abend zu Hause, hast es dir richtig gemütlich gemacht, da klingelt es an der Haustüre. Du öffnest und vor dir stehen 2 jüngere, gut gekleidete Herren. Sie lächeln freundlich und fragen dich, ob sie eintreten dürften. Sie wollten mit dir über Gott, die Bibel und die Welt sprechen. Du bist zwar gerade anders drauf, kannst ihnen aber nicht absagen und lässt dich auf das Gespräch ein.</p> <p>Arbeitsauftrag:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Es geht um folgende Fragen und deine Meinung dazu. Kreuze jeweils an und schreibe deine Begründung auf.</li> <li>2. Suche einen Mitschüler/eine Mitschülerin und tauscht eure Ergebnisse aus.</li> <li>3. Vergleicht eure Ergebnisse mit weiteren Mitschülern/Mitschülerinnen.</li> </ol>	<p>M 5.1</p> <p>Think-pair share</p>	<p><i>Lernstandserhebung</i> Ein wichtiges Ziel des Kirchengeschichtsunterrichts muss sein, die Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen, <i>Fragen der Geschichte ins Heute zu übersetzen</i> und umgekehrt <i>heutige Fragen in der Geschichte</i> zu entdecken. Dieses Ziel verfolgt der Einstieg in die Stunde.</p>
<p><b>II. Erarbeitung</b></p>	<p>Martin Luther hat im Jahr 1520 wichtige Schriften veröffentlicht, in denen er sich zu den Fragen, mit denen ihr euch eben beschäftigt habt, geäußert hat. Wie hat er diese Fragen beantwortet?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Arbeitsauftrag:</li> </ul> <p>Martin Luthers Sprache ist nicht immer leicht zu verstehen, weil er Worte verwendet, die uns heute nicht mehr gebräuchlich sind.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Lies die Texte und suche dir anschließend einen Mitschüler/eine Mitschülerin, mit dem/der du besprichst, was Luther hier schreibt. (Wenn ihr Fragen habt, wendet euch an den Lehrer/die Lehrerin.)</li> <li>2. Fasst dann den Inhalt der einzelnen Abschnitte in eigenen Worten schriftlich zusammen.</li> </ol>	<p>AA M 5.2</p>	<p>Wo möglich, sollten Schülerinnen und Schüler lernen <i>historische Quellen zu erschließen</i>, deshalb sind hier für den Arbeitsauftrag 3 kurze Ausschnitte aus den Reformatorischen Schriften ausgewählt.</p> <p><i>Aufgabenkultur</i> Weil die Texte nicht leicht zu verstehen sind, wird hier eine klar strukturierte Vorgehensweise gewählt, die im Wechsel von Einzelarbeit und Kooperativem Arbeiten zum einen jeden in die Pflicht nimmt, zum anderen aber auch der Heterogenität in Leistung und Tempo gerecht wird, indem sie die Schülerinnen und Schüler aufeinander verweist.</p>
<p><b>III. Vertiefung</b></p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Nehmt dann euren Fragebogen zur Hand und vergleicht eure Antworten mit denen, die Martin Luther auf diese Fragen gibt.</li> <li>2. Auswertung im Gespräch</li> </ol>	<p>AA/GA</p> <p>UG</p>	<p>Hier geht es um den Vergleich der eigenen Meinung mit Äußerungen der historischen Gestalt. Die <i>Fähigkeit zu eigener argumentativer Begründung</i>, auch abweichend von der der historischen Gestalt steht im Vordergrund.</p>

## 6. Stunde: Der Reichstag in Worms 1521 und seine Folgen

### Kompetenz:

- Die Schülerinnen und Schüler können ausgewählte Punkte der Anklage benennen und erläutern, warum Luther nicht widerrufen hat.

<p><b>I.</b> <b>Anbahnung</b></p>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Bild: Paul Thumann (oder Anton von Werner) <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Bildbetrachtung: 1. Schritt: Beschreiben 2. Schritt: Deuten</li> <li>➤ Welche Personen und Gruppen lassen sich identifizieren?</li> <li>➤ Wie wird Luther dargestellt? Held, unerschrocken, ...</li> </ul> </li> <li>2. Luthers Haltung nachstellen und darüber sprechen, wie er wirkt, wie die Situation ist, wie man ihn „ins Bild stellen“ könnte ...</li> <li>3. Kritische Rezeption: Der Künstler hat 200 Jahre nach Luther etwas zeigen wollen. Was erkennt ihr an seiner Darstellung Luthers?</li> <li>4. Vergleicht mit euren Ideen, Luther „ins Bild zu stellen“.</li> </ol>	<p>Bild vgl. SL.</p> <p>SV</p> <p>UG</p>	<p>Eine Kompetenz, die Schülerinnen und Schüler im Laufe der Schulzeit entwickeln sollten, ist, „Geschichtsbilder“ <i>kritisch zu hinterfragen</i>. Hier bezöge sich dies auf die <i>ästhetische Kompetenz</i>.</p> <p>Am Historien Gemälde von Thumann lässt sich sehr schön zeigen, dass Geschichtsbilder „Konstruktionen“ sind und dass eine kritische Rezeption erforderlich ist.</p>
<p><b>II.</b> <b>Erarbeitung</b> <b>(1)</b></p>	<p>Wir wollen dem Geschehen so nahe wie möglich kommen und schauen uns deshalb einige kurze Auszüge aus Quellentexten an. In ihnen werden die Positionen, die sich gegenüberstanden, deutlich.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Arbeitsauftrag vgl. AB M 6.1 Arbeit an Quellentexten zu Worms</li> <li>2. Auswertung im Vortrag mit verteilten Rollen.</li> </ol>	<p>AA/M 6.1</p> <p>EA</p> <p>TA</p>	<p>Im Umgang mit den Quellen erfassen die Schülerinnen und Schüler die Konfliktstellungen und <i>können Ursachen und Wirkung in historischen Entwicklungen beschreiben</i>.</p>
<p><b>III.</b> <b>Vertiefung</b> <b>(1)</b></p>	<p>Luther beruft sich auf sein Gewissen und will mit der Bibel widerlegt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Ein Ratgeber des Kaisers sagt: „Das Gewissen zählt nicht!“ Nehmt Stellung zu der Äußerung und bedenkt dabei, welche grundsätzliche Gefahr der Ratgeber des Kaisers im Auge hat.</li> </ul>	<p>UG</p>	<p>Dem Thema „Gewissen“ sollte hier ein Gesprächsgang eingeräumt werden, weil es um eine Grundlage protestantisch-ethischen Argumentierens geht. Indem im Unterricht immer wieder auf wesentliche Denkfiguren und Modelle eingegangen wird, können Schülerinnen und Schüler <i>ethische Kompetenz entwickeln</i>.</p>

<p><b>IV. Erarbeitung</b> (2)</p>	<p>Das Ende des Prozesses: Das Wormser Edikt</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Arbeitsauftrag:             <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Für den Glauben das eigene Leben aufs Spiel setzen? (M 6.2)</li> </ul> </li> <li>2. Auswertung:             <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Rollenspiel</li> </ul> </li> </ol>	<p>AA/ GA M 6.2</p>	<p><b>Aufgabenkultur</b></p> <p>Der Arbeitsauftrag schult einerseits den genauen <i>Umgang mit den Quellen</i>, bewegt sich damit auf der Ebene der Reproduktion, weiter geht er aber darüber hinaus, indem mögliche Konsequenzen antizipiert werden.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können auf diese Weise die existentielle Dramatik des historischen Konfliktes erfassen und darstellen.</p>
<p><b>V. Vertiefung</b> (2)</p>	<p>Historisch sind wir hier an einer Weichenstellung! Die Verfolgten müssen aufgeben oder sich schützen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Wäre hier eurer Meinung nach eine Spaltung der Kirche noch zu vermeiden gewesen?</li> </ul>	<p>UG</p>	

## 7. Stunde: Rückblick und Ausblick – Vertiefen und Üben

➤ Ziel dieser Stunde ist es, den bisherigen Lernweg in den Blick zu nehmen, das Gelernte zusammenzutragen und weiter einzuüben.

<p><b>I. Anbahnung</b></p>	<p>Wir haben uns in den letzten Stunden ausführlich mit Martin Luther und der Reformation beschäftigt. Eine Geschichte voll Spannung und Bewegung. Wir tragen heute zusammen, was ihr wisst und könnt, und überlegen dann, wie es weitergehen könnte.</p> <p>1. Ausgehend vom AB M 1.2 entsteht ein Unterrichtsgespräch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Welchen Weg sind wir gegangen?</li> <li>➤ Wo stehen wir?</li> </ul> <p>(Evtl. könnte hier der Lernweg in Stichworten in einem Tafelbild festgehalten werden.)</p>	<p>UG  Adv. Org. M 1.2</p>	<p>Nach 6 Doppelstunden bedarf es unter lernpsychologischen Gesichtspunkten einer Unterbrechung, damit die Schülerinnen und Schülern nicht „im Stoff untergehen“. Im Rückblick auf die Sequenz von 6 Stunden soll zum einen nachvollzogen werden, wie der Lernweg angelegt war (<i>Metakognition</i>), zum anderen soll Gelegenheit zum Üben und Vertiefen (<i>Nachhaltigkeit</i>) sein. Für den ersten Schritt wird der <i>Advance Organizer</i> herangezogen, das Üben und Vertiefen geschieht in einem zweiten Schritt.</p>
<p><b>II. Erarbeitung</b></p>	<p>1. Wir wollen, was ihr bisher wisst und könnt, in einem Spiel zusammentragen, das dem Modell von „Tabu“ folgt. Die erforderlichen Spielkarten müssen allerdings erst noch erstellt werden, das wird eure Aufgabe sein.</p> <p><b>Aufgabe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Ihr bekommt je 3 Karten mit einem Begriff. Ergänzt zu diesem Begriff 3 weitere, die wesentlich (!) zu diesem Thema gehören.</li> </ul> <p>2. Die Spielkarten werden eingesammelt.</p> <p>3. Zwei Mannschaften spielen gegeneinander. Ein Spieler/eine Spielerin aus einer Mannschaft muss seiner Mannschaft Begriffe erklären. Jeder Begriff steht auf einer Karte, darunter sind die (im AA eben gefundenen)Wörter notiert, die der Spieler/die Spielerin bei seiner Erklärung nicht verwenden darf. Ziel ist es, in einer vorgegebenen Zeit möglichst viele Begriffe zu erklären. Zwei aus der anderen Mannschaft passen auf, dass der Spieler/die Spielerin nicht doch ein "verbotenes" Wort bei seiner Erklärung verwendet, sie schauen also mit ihm/ihr auf die Karte.</p>	<p>AA/ GA</p> <p>Spielkarten erstellen M 7.1</p> <p>(Spiel vgl. „Tabu“)</p> <p>M 7.2</p>	<p>Der Arbeitsauftrag ist ein weiterer Schritt, die Schülerinnen und Schüler aktiv in den Umgang mit den bisher unterrichteten Inhalten einzubeziehen.</p>



<p><b>III. Vertiefung</b></p>	<p>1. Wir schauen nochmals auf das AB M 1.2 und überlegen, wie wir weitermachen. Was steht an?</p>	<p>UG M 1.2</p>	<p><i>Advance Organizer</i> Hier böte sich wieder die Gelegenheit, in einen kooperativen Planungsprozess mit den Schülerinnen und Schülern einzutreten. Welche Interessen liegen vor? Auf welchem Wege könnte diesen Interessen nachgegangen werden? (Vgl. dazu die 1.Stunde.)</p>
-----------------------------------	--	---------------------	--

## 8. Stunde: Sola Scriptura

### Kompetenz:

- Die Schülerinnen und Schüler können die zentrale Bedeutung der Bibel in der evangelischen Kirche darlegen.

<p><b>I.</b> <b>Anbahnung</b></p>	<p><b>Bedeutung der Bibel in der evangelischen Kirche - Konfirmationsbibel</b></p> <p>Du wirst, wenn du dich konfirmieren lässt, eine Bibel geschenkt bekommen.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Überlege, zu welchen Gelegenheiten bzw. in welchen Situationen du sie später einmal in die Hand nehmen könntest.</li> <li>2. Suche eine Erklärung dafür, warum das Geschenk einer Konfirmandenbibel in evangelischen Gemeinden üblich ist?</li> </ol>	<p>AA oder UG</p>	<p>Die meisten evang. Schülerinnen und Schüler dieses Alters sind im Konfirmandenunterricht. Die <b>Anforderungssituation</b> greift eine Frage auf, die in diesem Zusammenhang auftaucht.</p>
<p><b>II.</b> <b>Erarbeitung</b></p>	<p>„<b>Sola scriptura</b>“ war eine der wichtigsten Grundeinsichten für M. Luther. Er hat seine Überzeugungen mit der Hl. Schrift begründet und er wollte in Worms mit der Bibel widerlegt werden. Das hört sich sehr einfach an, war es aber nicht. Im Gegenteil, damit waren zahlreiche Fragen und Probleme verbunden:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Wer <b>kann</b> die Bibel <b>lesen</b>?</li> <li>2. Wer <b>kann sich</b> eine Bibel <b>leisten</b>?</li> <li>3. Wer <b>kann</b> die Bibel <b>verstehen</b>?</li> <li>4. Wer <b>darf</b> entscheiden, wie wir die Bibel verstehen sollen?</li> </ol> <p>Martin Luther und weitere Reformatoren haben die Probleme gesehen und Wege gesucht, die Bibel auch einfachen Menschen zugänglich zu machen.</p> <p>Aufgabe:</p> <p>Kennt ihr Lösungen für diese Herausforderungen? Hier stimmt die Reihenfolge nicht. Ordne den 4 Fragen die richtige Lösung zu und begründe deine Entscheidung!</p> <p>Vertiefung für Neugierige: Informiert euch genauer und recherchiert!</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Die Buchdruckerkunst im 15. Jhdt.</li> <li>➤ Volksbildung und die Reformation</li> <li>➤ Religionsunterricht und die Reformation</li> <li>➤ Die Frage nach der Autorität in der Kirche zu Luthers Zeit und heute</li> </ul>	<p>AA/EA M 8.1</p>	<p>Schülerinnen und Schüler erfassen hier, dass sich im Zusammenhang mit dem reformatorischen Prinzip zahlreiche Fragen und Probleme auf-tun, die im weiteren Verlauf der Geschichte nicht nur theologische, sondern gesellschaftliche und poli-tische Reformbewegungen nach sich ziehen. Hier z.B. das Schulwesen.</p> <p><i>Sie können Ursachen und Wirkungen in historischen Entwicklungen beschreiben.</i></p> <p><b>Binnendifferenzierung</b></p>

<b>III. Vertiefung</b>	<p>1. Martin Luther macht sich an die Arbeit und übersetzt in seiner Zeit auf der Wartburg das Neue Testament. (Lehrervortrag zur Einbettung der Bibelübersetzung in Luthers Biographie.)</p> <p>2. Arbeitsauftrag:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Werbeflugblatt für das neu erschienene „Septembertestament“ entwerfen</li> </ul> <p>3. Auswertung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Flugblätter werden im Klassenzimmer aufgehängt, in einem Gallery-Walk werden die 3 besten ausgewählt.</li> </ul>	<p>LV</p> <p>M 8.2</p> <p>AA</p> <p>UG</p>	<p>Die Aufgabenstellung leitet Schülerinnen und Schüler dazu an, <i>die Bedeutung von Luthers Übersetzung der Bibel ins Deutsche erklären zu können.</i></p>
----------------------------	---	--	--

## 9. Stunde: Martin Luther übersetzt die Bibel aus den Ursprachen ins Deutsche

### Kompetenz:

- Die Schülerinnen und Schüler können Luthers Bibelübersetzung in Verbindung mit seinen theologischen Überlegungen bringen.

<p><b>I. Anbahnung</b></p>	<p>1. Wiederholung: Martin Luther übersetzt das NT auf der Wartburg</p> <p>Alternativer Einstieg:</p> <p>2. Ausschnitt aus Interlinearübersetzung vorlesen.              ➤ Was fällt auf?</p> <p>3. Kurze Erläuterung: Interlinearübersetzung.</p> <p>4. Ihr habt Erfahrung mit Übersetzungen und könnt es besser!              Aufgabe:              ➤ Korrigiert den Text und bringt ihn in eine gut verständliche Form.              Schreibt ihn in schöner Schrift in euer Heft.</p>	<p>SV</p> <p>M</p> <p>9.1</p> <p>LV/ UG</p> <p>AA</p>	<p>Ein/e oder zwei Schüler/innen tragen vor.</p> <p><i>Anforderungssituation</i></p> <p>Der Einstieg wirft die Frage nach einer guten Übersetzung auf und knüpft damit an eine Problemstellung an, mit der Schülerinnen und Schüler im Alltag des Fremdsprachenunterrichts immer wieder beschäftigt sind.</p>
<p><b>II. Erarbeitung</b></p>	<p>1. Überlegt dann zusammen mit einem Mitschüler/einer Mitschülerin, worauf es eurer Meinung nach bei einer guten und ansprechenden Übersetzung ankommt.              Schreibt 2 Richtlinien auf. (2 Kärtchen)</p> <p>2. Auswertung (1)              ➤ Sch. lesen ihre Übertragungen vor und erklären, worauf sie geachtet haben. Mitschüler/innen äußern, was ihnen an den Ergebnissen der anderen auffällt.</p> <p>3. Auswertung (2)              ➤ Kärtchen mit „Richtlinien“ werden an die Tafel gebracht. Im UG werden die 3 wichtigsten bestimmt.</p>	<p>AA</p> <p>SV/ UG</p> <p>TA/ UG</p>	<p>In der <i>Aufgabenstellung</i> wird nach unterschiedlichen Anforderungsniveaus differenziert.</p> <p>Im 1. Schritt überarbeiten die Schülerinnen und Schüler die Vorlage und im 2. Schritt formulieren sie auf der Metaebene ihre Kriterien.</p>

<p><b>III. Vertiefung (1)</b></p>	<p>Wir haben festgestellt, dass Übersetzen ein anspruchsvolles und manchmal mühsames Geschäft ist, wenn man sich um treffende Formulierungen bemüht. Von Martin Luther wird erzählt, dass er einem Metzger beim Zerlegen eines Hammels über die Schulter geschaut habe, um treffende Formulierungen für die Übersetzung eines biblischen Textes zu finden!</p> <p>1. Wie kommt ein gelehrter Professor auf diese Idee? Welche „Richtlinie“ könnten wir hier ergänzen? Volksnah, anschaulich, alltagsnah, ...</p> <p>Luther war mit den deutschen Übersetzungen, die es zu seiner Zeit gab, unzufrieden. Er wollte „dem Volk aufs Maul schauen“, so schreiben, dass auch einfache Menschen die biblischen Texte verstehen konnten.</p> <p>2. Wir schauen uns ein sehr bekanntes Beispiel an. Die ersten Verse seiner Übersetzung des Psalms 23:</p> <p>Auftrag: vgl. AB Aufgabe 1 und 2 Fakultativ: Aufgabe 3 oder 4</p> <p>3. Auswertung im Unterrichtsgespräch</p>	<p>UG/ TA</p> <p>M 9.2</p> <p>AA/ PA</p> <p>UG</p>	<p>Das hier eingesetzte Material, die Übersetzung von Ps 23 von Koberger und Luther im Vergleich, ist an vielen Stellen veröffentlicht und bekannt (vgl. Unterrichtsideen). Die Entscheidung, es hier aufzunehmen, hängt damit zusammen, dass am alt vertrauten Text Neues entdeckt werden soll. <i>Die Schülerinnen und Schüler können Luthers Übersetzung in Verbindung mit seinen theologischen Überzeugungen bringen.</i></p> <p>Die Aufgabenstellung: Aufgabe 1 ist die Grundlage für die beiden nächsten Aufgaben. Aufgabe 2 hat den Fokus auf Luthers Gottesbild. Die Herausforderung dieser Aufgabe besteht darin, mit dem abstrakten Begriff „Gottesbild“ umzugehen und eine Verbindung herzustellen zu Luthers reformatorischer Erkenntnis vom gnädigen und barmherzigen Gott.</p> <p><i>Binnendifferenzierung</i> Aufgabe 3 verlangt, Zusammenhänge zu erkennen und Beziehungen zu bereits Bekanntem herzustellen, und unterstützt damit <i>nachhaltiges Lernen</i>. Aufgabe 4 erfordert ebenfalls die Fähigkeit, bereits Gelerntes auf ein anderes Beispiel zu beziehen.</p>
<p><b>IV. Vertiefung (2)</b></p>	<p>1. Wenn ihr eure Kriterien für Übersetzungen anschaut und diese mit Martin Luthers Übersetzung des Psalms 23 vergleicht, seid ihr dann zufrieden mit seiner Arbeit?</p>	<p>UG</p>	





## 11. Stunde: Reformation im Kirchenraum

### Kompetenz:

- Die Schülerinnen und Schüler können Grundzüge reformatorischer Theologie im Kirchenraum zeigen.

<b>I. Einstieg</b>	<p>Stellt euch vor, ihr seid in den Ferien mit euren Eltern unterwegs in einer fremden Stadt. Ihr schlendert durch eine schöne Fußgängerzone, kommt an einen Marktplatz und da steht auch eine Kirche.</p> <p>Ihr ahnt schon, was auf euch zukommt: Eure Eltern sind unermüdliche Kirchengucker! Eine der ersten Fragen lautet: Eine evangelische oder katholische Kirche?</p> <p>Ihr seid informiert! Woran würdet ihr erkennen, ob es sich um eine evangelische oder katholische Kirche handelt?</p>	UG	<p>Zum Abschluss der Unterrichtssequenz soll das Gelernte nochmals in einem neuen Zusammenhang angewendet werden.</p> <p>Die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten werden in einer konstruierten <i>Anforderungssituation</i> erprobt und nachhaltig vertieft.</p>
<b>II. Erarbeitung</b>	<p><b>Der Kirchenraum hat sich durch die Reformation verändert.</b></p> <p>So wie man in eurem Zimmer Gegenstände, Bilder, Texte finden kann, die euch wichtig sind, kann man auch im Kirchenraum entdecken, was bedeutsam für den Glauben der jeweiligen Konfession ist.</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Arbeitsauftrag: Kirche entwerfen und „einrichten“ (Vgl. M 10.1.)</li> <li>2. Auswertung in Ausstellung</li> </ol>	M 11.1 AA/ GA	<p>Der <i>Arbeitsauftrag</i> verlangt eine Begründung für die Auswahl der Gegenstände und fordert damit auf, die in der Einheit erworbenen Kenntnisse in einem anderen Zusammenhang auszuweisen.</p>
<b>III. Abschließende Übungen</b>	<p><b>1. Vorschlag:</b> „Martin Luther und die Reformation“ - Was habe ich gelernt? (vgl. Methode W-E-G) Rückblick auf Fragen aus der ersten Stunde, vgl. AB „Martin Luther und die Reformation“ (M 1.2)</p> <p><b>2. Vorschlag: Strukturlegen</b> Die Schülerinnen und Schüler erstellen Kärtchen (oder bekommen Kärtchen), auf denen wesentliche Stichworte der Einheit stehen. Sie ordnen die Stichworte und erstellen eine Struktur, indem sie diese auf ein Blatt kleben. Anschließend werden Verbindungslinien, Überschriften, Skizzen oder Visualisierungen eingefügt.</p>	AB. M 1.2  AA/ GA	<p>Im Sinne der <i>Nachhaltigkeit und der Reflexion des Lernweges</i> geht es in einer abschließenden Übung darum, dass die Schülerinnen und Schüler benennen, welche Kenntnisse und Fähigkeiten sie in der Einheit erworben haben.</p> <p>Das Strukturlegen dient der individuellen Ordnung und nachhaltigen Vertiefung. Es entsteht eine „kognitive Landkarte“, die eine abschließende Gesamtschau auf das Thema ermöglicht.</p>